



**SIGNAL FÜR DIE
WAHLKAMPFSTRATEGIEN:
AUSGABEFREUDIGKEIT,
WIRTSCHAFTSOPTIMISMUS UND
PERSÖNLICHE ZUVERSICHT
AUF RASANTER TALFAHRT!**

12/08

SPECTRA-AKTUELL

SPECTRA
MARKTFORSCHUNG
QUALITÄT IST UNSERE LEIDENSCHAFT

SIGNAL FÜR DIE WAHLKAMPFSTRATEGEN: AUSGABEFREUDIGKEIT, WIRTSCHAFTSOPTIMISMUS UND PERSÖNLICHE ZUVERSICHT AUF RASANTER TALFAHRT!

Die Österreicher stehen psychologisch auf der Geldbremse. Noch nie haben 55% der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht, dass sie derzeit sparsamer als sonst mit ihrem Geld umgehen. Die Teuerung hinterlässt somit nachhaltige Spuren. Parallel dazu befindet sich der Wirtschaftsoptimismus im freien Fall. Die positive Stimmung des Jahres 2007 hat sich völlig gedreht. Der Anteil der Wirtschaftspessimisten hat die Optimisten wieder deutlich überflügelt. Als Folge sinkt auch die Zuversicht, mit der die Österreicher nach vorne blicken. Verblüffend ist dabei die rapide Verschlechterung in den letzten zwei Monaten. Das Agieren der Bundesregierung hat sich sehr stark auf das „Gemüt“ der Österreicher geschlagen. Die Zuversicht hat Befürchtungen und tristen Perspektiven Platz gemacht. Ein derartiger Befund hat entscheidende Konsequenzen für die Wahlkampfstrategie der Parteien.

Die zunehmende Teuerung hinterlässt tiefe Spuren im Bewusstsein der Bevölkerung. Die Österreicher stehen psychologisch auf der Geldbremse wie nie zuvor. Die Neigung zum sparsamen Umgang mit Geld liegt im langjährigen Jahresvergleich bei 51%. Dieser Höchstwert wurde bisher nur im Jahr 2004 erreicht. Analog dazu notiert die Ausgabefreudigkeit seit 16 Jahren bei einem absoluten Tiefststand von 20%. Eine Nettodifferenz von 31% zwischen Sparneigung und Ausgabefreudigkeit wurde bisher noch nie gemessen. Die Quartalsentwicklung verdeutlicht, dass der Trend, mit dem Geld sparsamer umzugehen, im Herbst 2007 eingesetzt hat und seither von 45% auf 55% emporgeschnellt ist. Über denselben Zeitraum ist die Ausgabebereitschaft deutlich (-8%) gesunken.

Parallel zur dramatischen Entwicklung der Sparneigung befindet sich auch der Wirtschaftsoptimismus auf Talfahrt. Die positive Stimmung des Jahres 2007 hat sich gedreht. Der Anteil der Österreicher, die glauben, dass es mit unserer Wirtschaft eher aufwärts gehen wird (17%) ist wieder kleiner als das Segment jener, die einen Abwärtstrend postulieren (26%). Das heißt, die pessimistische Wirtschaftsstimmung überwiegt, wenngleich 48% der Bevölkerung meinen, die Wirtschaft wird sich stabil auf dem derzeitigen Niveau weiterentwickeln.

Die dynamische Betrachtung der Quartalswerte verdeutlicht, dass sich eine Rückkehr zum ausgeprägten Wirtschaftspessimismus der letzten 13 Jahre abzeichnet. Seit dem 3. Quartal des letzten Jahres ist der Pessimismus von 15% auf 34% angewachsen. Gegenläufig ist der Wirtschaftsoptimismus von 27% auf 13% abgesackt.

Das Gefühl zunehmend sparsamer mit dem Euro umgehen zu müssen sowie der sinkende Wirtschaftsoptimismus finden einen nachhaltigen Niederschlag im persönlichen Bereich. Die Zuversicht, mit der die Österreicher nach vorne blicken, weist seit Jahresbeginn einen Bruch auf. Im vergangenen Jahr waren grosso modo 65% der Bevölkerung guter Dinge, jetzt im Juli 2008 waren es nur mehr 49%. Gegenläufig haben sich die Sorgenfalten auf der Stirn mehr als deutlich verstärkt. Wir halten derzeit bei einem Höchststand von 40% der Österreicher, die mit Sorge in die Zukunft blicken. 2007 waren es im Durchschnitt nur 24%.

Verblüffend ist die rapide Verschlechterung der Zuversicht bzw. der Anstieg der Sorge in den letzten zwei Monaten. Diese drastische Veränderung geht zweifellos auf die Innenpolitik zurück. Das Agieren der Bundesregierung hat sich sehr stark auf das „Gemüt“ der Österreicher geschlagen. Der positive und optimistische Blick nach vorne ist dem Gefühl gewichen, dass die Per-

spektiven triste sind. Die Zuversicht hat vermehrt Befürchtungen Platz gemacht.

Diese Erkenntnis sollte für die wahlwerbenden Parteien von entscheidender Bedeutung sein. Wir Menschen möchten mit Zuversicht nach vorne blicken und möchten hoffen, dass sich die Dinge zum Besseren ändern. Letztlich wählen wir Hoffnung. Jene Partei, der es gelingt die Hoffnung ehrlich zu nähren, dass in den nächsten Jahren konstruktiv gearbeitet wird, dass Probleme fair gelöst werden und dass die Zeiten im Wesentlichen gut bleiben, diese Partei wird Vorteile für sich verbuchen können.

Vor diesem Hintergrund ist ein weiterer Befund wichtig. Die Befürchtung hat sich seit dem September 2007 wieder verstärkt, dass die Arbeitslosigkeit in den nächsten 12 Monaten zunehmen wird (Anstieg von 21% auf 33%). Die Hoffnung, dass die Arbeitslosigkeit abnimmt, wird nur mehr von 11% vertreten, was einem Minus von 9% entspricht. Erfreulich ist allerdings, dass immerhin 45% der Bevölkerung glauben, die niedrige Arbeitslosigkeit wird gleich bleiben. Dennoch, die Sorgen nehmen zu, die Hoffnung bleibt vermehrt auf der Strecke.

Erhebungscharakteristik

Stichprobe: n=1.000 Personen monatlich, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahre

Methodik: Quotaverfahren, persönliche Interviews (face-to-face)

Die maximale Fehlerspanne bei 1.000 Befragten beträgt +/- 3,16%

Für den Inhalt verantwortlich:

SPECTRA MarktforschungsgesmbH, Brucknerstraße 3-5, 4020 Linz,
Tel.: 0732/6901, Fax: 0732/6901-4, e-mail: office@spectra.at, www.spectra.at

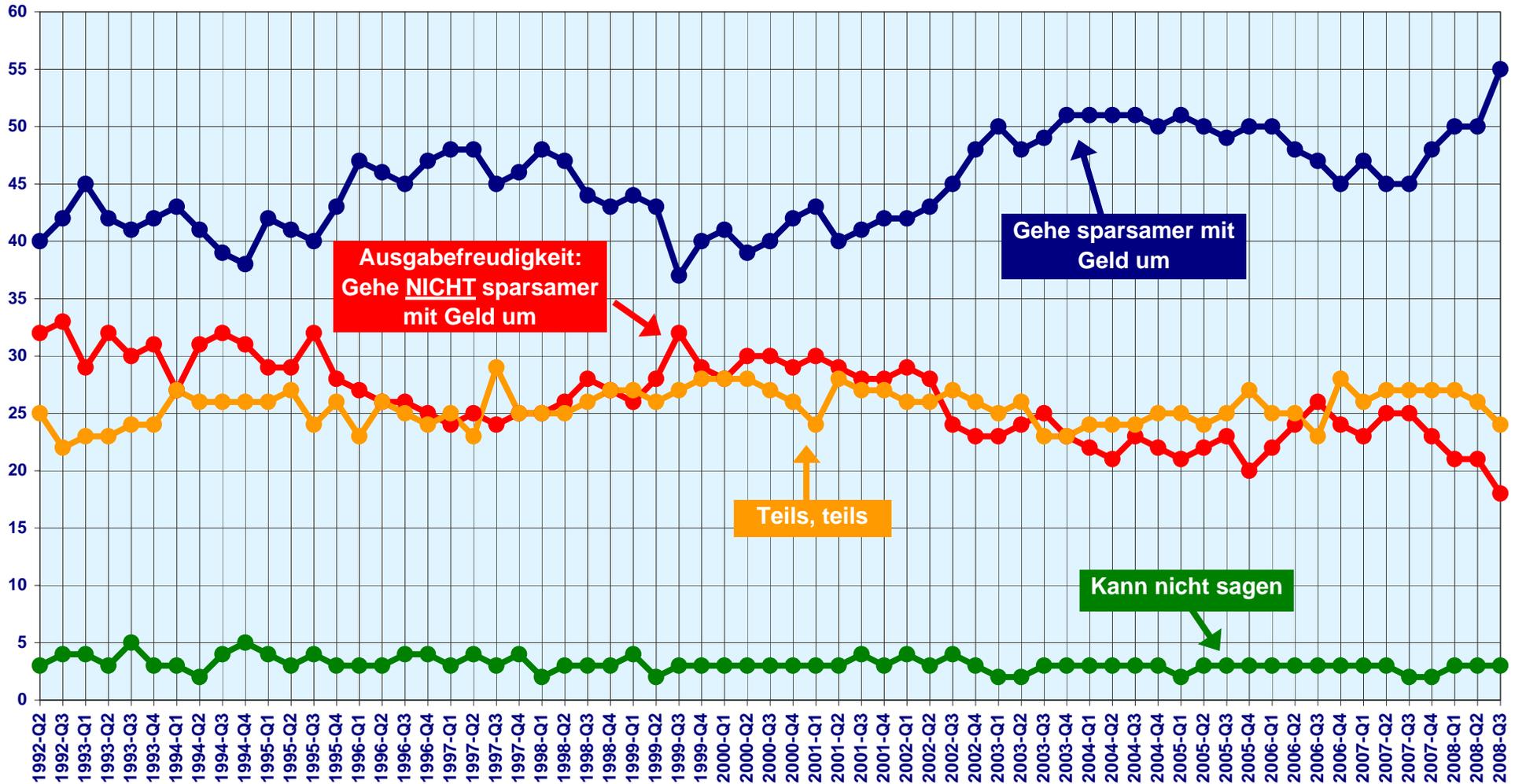
Dieser Newsletter dient zur Information über Ergebnisse aus aktuell durchgeführten Studien – Eigenvervielfältigung
Soweit in diesem Newsletter personenbezogene Ausdrücke verwendet werden, umfassen diese Frauen und Männer gleichermaßen.

Quartalstrend: Sparneigung

FRAGE: Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation beschreiben: Gehen Sie in letzter Zeit etwas sparsamer als sonst mit Ihrem Geld um oder würden Sie das nicht sagen?

Basis: Österr. Bevölkerung insg.

in %

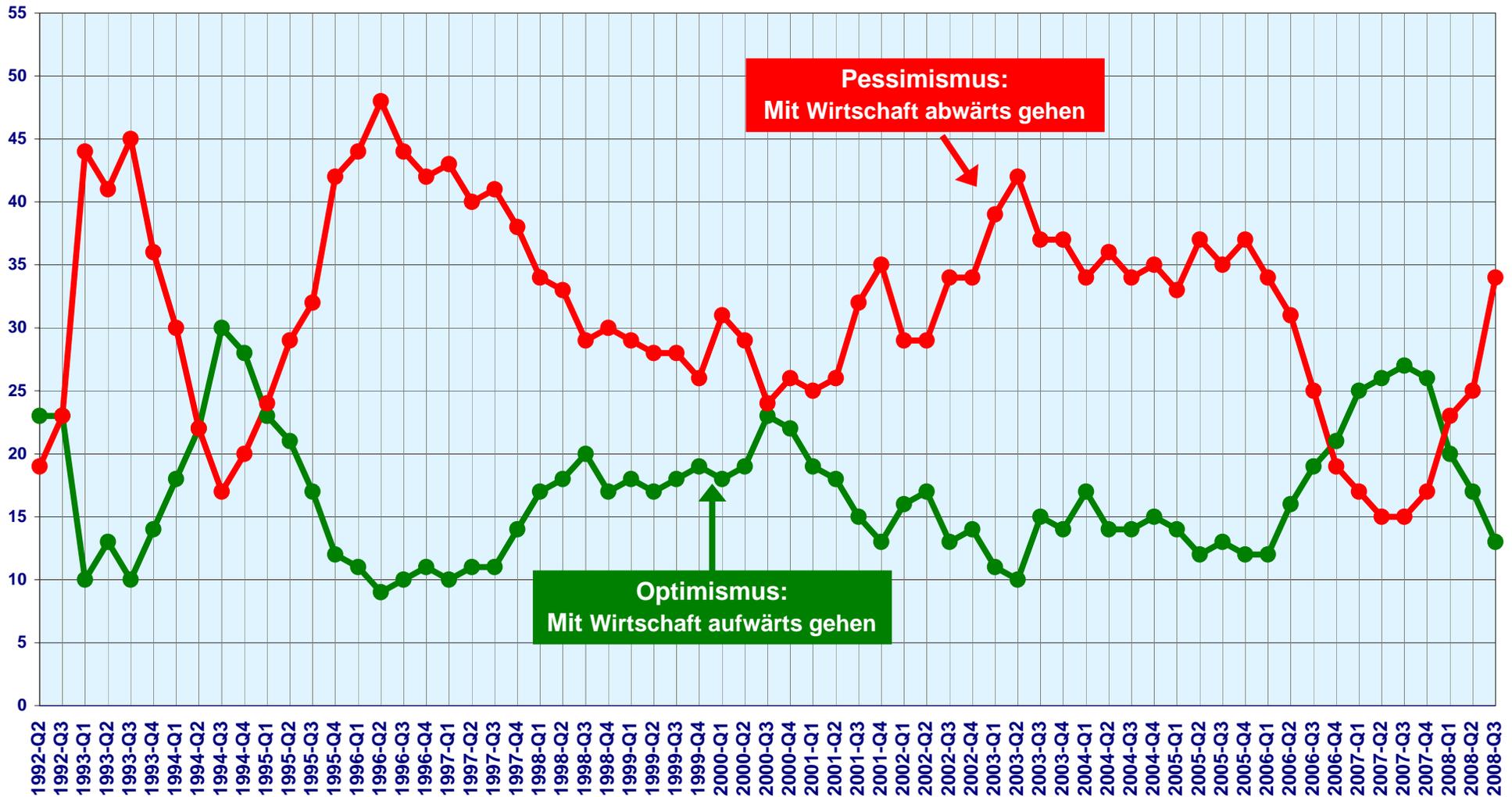


Quartalstrend: Wirtschaftsoptimismus

FRAGE: Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Entwicklung bei uns in Österreich ein? Wird es Ihrem Eindruck nach in der nächsten Zeit mit unserer Wirtschaft eher aufwärts oder eher abwärts gehen?

Basis: Österr. Bevölkerung insg.

in %



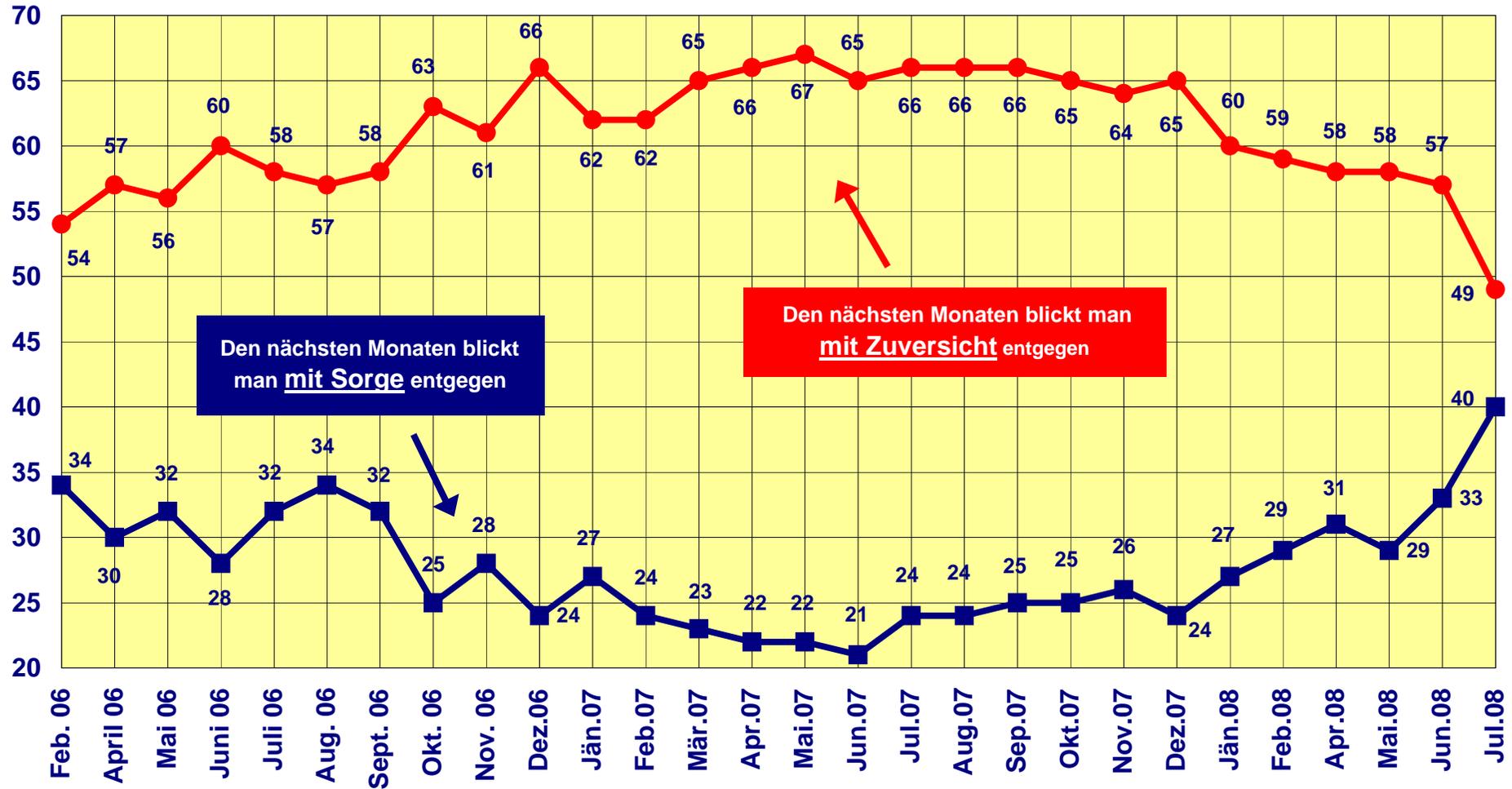
2006 - 2008: Die Entwicklung der persönliche Zuversicht

FRAGE 4: Blicken Sie den nächsten Monaten eher mit Zuversicht oder eher mit Sorge entgegen?

FRAGE 6: Wenn Sie an die nahe Zukunft denken: Wird die Arbeitslosigkeit bei uns in Österreich in den nächsten 12 Monaten eher zunehmen, gleich bleiben oder eher abnehmen?

in %

Basis: Österr. Bevölkerung insgesamt



2006 - 2008: Vermutete Entwicklung der Arbeitslosigkeit

FRAGE 4: Blicken Sie den nächsten Monaten eher mit Zuversicht oder eher mit Sorge entgegen?

FRAGE 6: Wenn Sie an die nahe Zukunft denken: Wird die Arbeitslosigkeit bei uns in Österreich in den nächsten 12 Monaten eher zunehmen, gleich bleiben oder eher abnehmen?

in %

Basis: Österr. Bevölkerung insgesamt

